

Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 11 (1936)

Heft: 9

Artikel: Eine Baugenossenschaft wirbt für neue Mieter

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-101028>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine Baugenossenschaft wirbt neue Mieter

Wir entnehmen dem Werbeprospekt einer grossen Baugenossenschaft die folgenden Abschnitte und Illustrationen als Beispiel dafür, wie gute moderne Graphik und ein packender Text auch in den Dienst unserer Arbeit gestellt werden können und sollen. Möge das Beispiel Nachahmung auch an anderem Orte finden. Der Prospekt wurde durch die Genossenschafter, sowie durch befreundete Firmen an Interessenten verteilt.

Die Redaktion.

Eine Wohnung — eine wichtige Sache



Warum?

Auch hier gilt: «Wie man sich bettet, so liegt man.» Wohnen Sie schlecht, so äussert sich das irgendwie in Ihrem Familienleben. Unzulänglich oder schlecht wohnen, in sonnenlosem Haus, enger Strasse, staubigem und lärmigem Quartier (Altstadt usw.), das bringt Unruhe, Gereiztheit, Nervosität, Krankheit in die Familie. Das bringt ferner Arzt- und eventuell Spitalkosten, Kosten für Arzneien, Kuren usw.. Es ist vielfach Ursache von Verstimmungen, Sorgen, und kann Verzicht auf natürliche Freuden bringen.

In schlechter, lärmiger Wohnlage bestehen stark vermehrte Gefahren für die Kinder. Sie können nicht spielen — dann plagen sie die Eltern und Nachbarn um so mehr. Die ständigen Gefahren auf den belebten Strassen machen die Kinder nervös, die schlechte Luft macht sie bleich und krank. Jeder Vater, jede Mutter wünscht sich aber gesunde Kinder, Kinder mit Frohmut und Lebenskraft.

Zur guten leiblichen und seelischen Entwicklung eines Kindes gehört das sorglose, friedliche Spielenkönnen. Kinder, die das entbehren müssen, die nicht springen und sich nicht tummeln können, haben das Schönste der Jugendzeit verloren, sie entbehren wesentlicher Voraussetzungen einer gesunden Entwicklung.



Arzt- und Apothekerkosten, die Auslagen für Spital, für Kuren, für Kraftnahrungen usw. haben ihre Ursache meist in der schlechten, ungenügenden Wohnung.

Diese Auslagen sind ebensogut wie Tram- oder Bahnspesen zum Hauszins zuzurechnen.

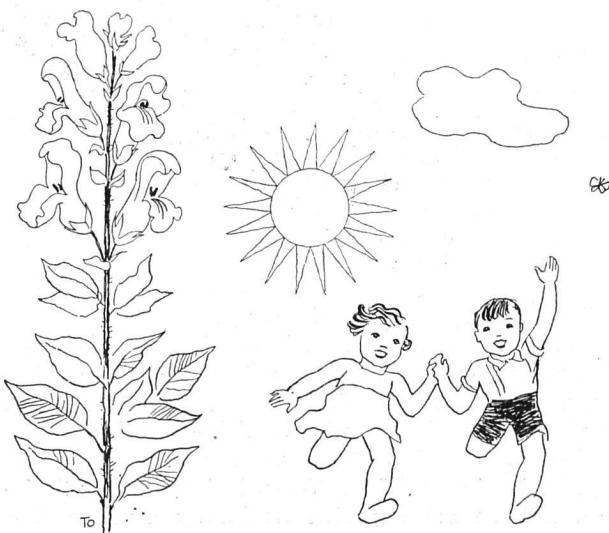
Die gute und gesunde Wohnung, auch wenn sie etwas weiter ab liegt, ist zugleich die billigste und rentabelste Wohnung. Sie ist eine wesentliche Voraussetzung für die frohe und gesunde Familie, für ein körperlich und geistig gesundes Volk. Sie ist auch eine Lebensversicherung für Eltern und Kinder.

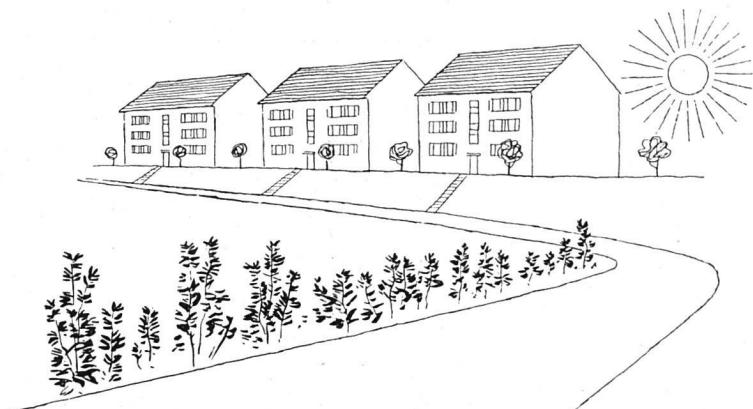
In der guten, schönen und gesunden Wohnung spart man Arzt- und Apothekerkosten.



In luftiger, sonniger und praktischer Wohnung wachsen die Kinder wie Blumen, fühlen sich die Menschen wohl, sind freudiger, verschwindet Gereiztheit und Nervosität, die Familie gedeiht auf natürlichste Art.

In der sonnigen und praktischen Genossenschaftswohnung spart die Hausfrau Arbeit und Putzmaterial. Sie hat mehr Freizeit und Zeit für andere wichtige Bedürfnisse der Familie.





Wer hat nun in den letzten zwei Jahrzehnten vor allem nach solchen volkshygienischen und gemeinnützigen Zielen Wohnungen gebaut?

Wer hat in der Zeit der Wohnungsnot, der Mietzinssteigerungen, des Mietwuchers gegen diese gesellschaftlichen Mißstände angekämpft?

Wer hat für die bedrängten Mieter, für die Arbeiter und Angestellten, für die Familien mit Kindern Heimsäften erstellt?

Wer hat trotz allen Anfeindungen nach dem Grundsatz gebaut, dass auch dem Arbeiter die Wohltaten der technischen und hygienischen Fortschritte (Bäder, helle, schöne, guteingerichtete Küchen, elektrische Herde, Boiler, Inlaidböden, Balkone usw.) zukommen sollen?

Wer hat durch grosszügigen Bau grosser Wohnkolonien nach modernen städtebaulichen Grundsätzen ganze Quartiere gestaltet, geholfen, dass Zürich auf dem ganzen Kontinent durch seine vorzügliche Wohnkultur, durch seine schönen Wohnkolonien berühmt geworden ist?

Das sind die gemeinnützigen Baugenossenschaften.

Warum also zögern?

Nicht nur schimpfen über ungesunde Zustände im Wohnungswesen! Besser und nützlicher als Schimpfen ist praktische Arbeit. Diese Arbeit leisten die gemeinnützigen Baugenossenschaften. Werden Sie also Mitglied und Mieter bei uns!

Mietzins und Entwicklung der Reparaturkosten Von A. Vogt

RECHNUNG

Wir gestatten uns, Ihnen untenstehend über
Rechnung zu stellen und ersuchen Sie gleichzeitig
Einzahlungsschein auf unser Postcheckkonto VII
zu entrichten.
Allfällige Reklamationen oder Einsprä-
ge sofern sie inner 10 Tagen, vom Rechnun-

Zahlen sprechen immer dann am eindringlichsten, wenn man sie in Form einer «Rechnung» dargeboten erhält. Dass es sehr viele Mieter gibt, treue Genossenschafter im übrigen, welche nie ihren Mietvertrag studieren, nie die Jahresrechnung ihrer Genossenschaft sich etwas genauer ansehen, bis ... ja, bis sie eines schönen Tages in irgendeiner Sache von der Verwaltung eine Rechnung erhalten, das

hat man schon zur Genüge erfahren können. Es sei darum hier der Versuch gemacht, an Hand eines Beispieles den Lesern einige interessante Zahlen aus der «Rechnung» einer Wohnkolonie zu vermitteln. Wir sprechen von einer Kolonie, welche das dreizehnte Betriebsjahr bereits hinter sich hat. Sie besteht aus 86 Mietobjekten in Vier- und Dreizimmerwohnungen mit einem durchschnittlichen Jahreszins von zirka Fr. 1240.

Für was denn eigentlich der Mietzins bezahlt werde, so lassen dann die so betroffenen Mieter ihre Erregung entrüstet los. Derselbe summiere sich doch in den soundso viel Mietjahren insgesamt zusammengezählt auf soundso viel tausend Franken, schreiben sie der Verwaltung, wohl glaubend, jenes schöne Geld hätte man sauber sortiert in Banknoten- und Fünfliberhäufchen fortwährend aufstapeln können. Man brauche jetzt nur davon zu holen, wenn etwas an der Wohnung zu flicken sei. An dieser Überlegung stimmt allerdings etwas, leider aber nur ein kleiner Teil. Ja..., nur ein kleiner Teil dessen, was ein Mieter im Laufe der Jahre an Zinsen zahlt, kann die Genossenschaft für Reparaturen und Unterhalt ihrer Häuser verwenden. So rechnet z. B. die Stadt Zürich für die ihrer Kontrolle unterstellten Baugenossenschaften (bei der Annahme einer Rendite von 6,9 % der Anlagekosten) mit folgender Verteilung: